

Ben Khumalo

## Geschäfte der Firma Daimler-Benz in Südafrika<sup>©</sup>

... Ich beziehe mich auf Geschäfte der Daimler-Benz-AG (DBAG) im Geschäftsjahr 1985 im Zusammenhang mit der in der Nähe von Kapstadt, Südafrika, befindlichen Firma Atlantis Diesel Engines (ADE) ... Diese Firma ist ja ein halbstaatliches Projekt der südafrikanischen Regierung, in dem die DBAG eine 12,5 prozentige Beteiligung hat. Dort werden mit Daimler-Benz-Lizenz Dieselmotoren hergestellt, die in fast alle Militärfahrzeugen der südafrikanischen Armee eingebaute werden.

...

Selbst in Südafrika ist es keine Insider-Information mehr, dass das Projekt Atlantis Diesel Engines nicht zuletzt militärisch-strategischen Erwägungen entstammt. Im Jahr 1977 hatte der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, mit der Stimme der Bundesrepublik Deutschland, ein Waffenembargo gegen Südafrika verhängt, das unter anderem auch die Gewährung von Lizenzvereinbarungen für die Herstellung von Rüstungsgegenständen verbietet. Offensichtlich um das verhängte Waffenembargo zu umgehen, wurde die Gründung der ADE unter Führung der staatlichen IDC vorangetrieben, um die Versorgung mit schweren und schwersten Motoren sicherzustellen. Und so wurden zuverlässige Partner gesucht, um das technische Know-how für den Bau von Dieselmotoren zu liefern. Die Ausschreibungen enthielten, laut dem vorher zitierten Artikel der „Financial Mail“, „allerlei Bedingungen bezüglich der Bereitschaft und Willigkeit, das Militär zu beliefern“. Über diese Bedingungen stolperte die US-amerikanische Firma Cummins und schied aus dem Rennen aus - die damalige Regierung der USA hielt sich an das Waffenembargo. Daimler-Benz und die britische Firma Perkins hatten solche Skrupel nicht und bekamen den Auftrag.

...

Der Arbeitsalltag bei ADE sieht entsprechend aus. Entgegen früheren Werbeparolen zur Umsiedlung nach Atlantis, denen zufolge Arbeit und Verdienstmöglichkeiten in Hülle und Fülle vorhanden wären, sind von den einst 2.700 heute nur noch 1.800 Menschen bei Atlantis Diesel Engines beschäftigt. Gut über 60% der Bewohner im arbeitsfähigen Alter sind arbeitslos. An beiden Händen könnte man die Familienväter aufzählen, die zwei Monate im Gefängnis verbracht haben, da sie die Miete - monatlich 250 Rand - nicht mehr zahlen konnten. Derzeit bangen allein 456 Familien drum, dass man sie auf die Straße wirft, denn - nicht nur wegen der hohen Miete - die Stromkosten von monatlich 60 R bis 80 R sowie die Wasserrechnungen sind ihnen mittlerweile weit über den Kopf gewachsen. Diese Ausgaben werden bewusst und gezielt in die Höhe getrieben, berichtet eine Frau, denn selbst die Zähler werden nicht mehr jeden dritten Monat abgelesen, wie bisher, sondern monatlich. Bei jeder Ablesung wird eine Gebühr in Höhe von 4,50 R fällig; somit erhöhen sich die Wasserrechnungen um insgesamt 13 R in drei Monaten!

---

<sup>©</sup> Ben Khumalo (1986): Geschäfte der Firma Daimler-Benz in Südafrika. Redebeitrag (Auszug): Aktionärshauptversammlung der Daimler-Benz AG am 2. Juli 1986 in Stuttgart.

Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren, erlauben Sie, dass ich an dieser Stelle schweige, statt Ihnen auch noch zu schildern, wie oft eine Familie in Atlantis pro Woche ohne Frühstück, ohne Mittagessen, ohne Abendessen, auskommen muss. Die Suppenküche, die die Bürgerinitiative Atlantis Residents' Association ins Leben gerufen hat und betreibt, wäre sonst ja nicht nötig. Nicht von ungefähr heißt die Arbeitersiedlung Atlantis heute im Volksmund „Hungry Town“ - Hungerstadt!

Mein Kollege an der Kapstädter Universität, der Sozialwissenschaftler Prof. Dave Dewar, fasst sein Urteil über Atlantis in dem Satz zusammen: Dies sei „one of the most expensive social disasters ever created in this country“.

...

„Arbeitest Du bei Atlantis, dann darfst Du nicht auffallen als einer, der die Apartheid gar in Frage stellt!“ - davon können meine Gesprächspartner vor Ort ein Lied singen. Isaac Phooko, der im Mai vergangenen Jahres entlassen wurde, weil er ein Abzeichen der Bürgerrechtsorganisation „United Democratic Front“ trug, ist kein Einzelfall und ist nicht der letzte geblieben in der Kette der Entlassungen, die die Firmenleitung gezielt gegen diejenigen vornimmt, die die Entrechtung in Frage stellen und überwinden helfen wollen ...

Entgegen der neulich vom Geschäftsführer von Mercedes-Benz of South Africa, Jürgen Schrempp, bekundeten Auffassung, dass die Geschäftspraktiken von Daimler-Benz „einen bedeutenden Beitrag zur friedlichen Änderung in Südafrika leisten“ würden, muss ich - wenn ich mir die Vorgänge heute vor Ort vergegenwärtige - feststellen, dass eher das Gegenteil zu befürchten ist. Gleichberechtigtes friedliches Miteinanderleben aller Menschen in Südafrika wird erschwert, solange die Funktionstüchtigkeit der Streitkräfte trotz Waffenembargo gefördert und die demokratischen Initiativen der Entrechteten unaufhörlich behindert und sogar bekämpft werden. ADE trägt zur Verfestigung des Unrechts im heutigen Südafrika bei. Hierdurch - so haben wir dem Vorstand und dem Aufsichtsrat erneut in aller Deutlichkeit vorzutragen - wird auch dem Ansehen der Aktiengesellschaft Daimler-Benz erheblicher weiterer Schaden hinzugefügt. Ob auch dies weiterhin tatenlos hingenommen werden kann?